

Staats-Anzeiger und Herald

Zur Sedanfeier am 2. September

Den Kameraden vom Westlichen Kriegerbund gewidmet

Von Jakob Haus

Sind auch schon 42 Jahre vergangen, seit der Telegraph die nicht nur Alldeutschland, sondern ganz Europa, ja fast die ganze Welt in Erstaunen versetzende Nachricht brachte:

„Die Kapitulation, durch welche die ganze französische Armee in Sedan Kriegsgefangen ist, wurde soeben mit dem General Wimpffen abgeschlossen.“ So hat doch dieses einzig in der Geschichte dastehende Ereignis bei vielen Deutschamerikanern seine begeisterte Wirkung verloren, und wenn ich auch keineswegs im Zweifel bin, daß sich jeder einzelne unter uns über die hohe Bedeutung der Sedanfeier vollständig klar ist, so glaube ich es als durchaus nötig für die heranwachsende Generation auf die Bedeutung dieses Festes hinzuweisen.

„Ich weiß was du mir bist.“

Das Sedanfest ist in erster Linie ein Freudenfest. Freuen, so recht vom Herzen freuen über die Tapferkeit unserer Truppen, die Genialität ihrer Führer und die Strategie des obersten Feldherrn, aber nicht über die völlige Niederlage unserer Feinde — denn dies würde eines deutschen Mannes unwürdig sein, — als vielmehr darüber, daß das infolge der Zerrissenheit abgeschwächte und endlich gänzlich verloren gegangene Nationalgefühl wiedererwachte, daß der Einheitsgedanke, von Preußen lange vergeblich angegriffen, einmal mächtig hervorbrach, freuen darüber, daß durch diesen Krieg die Schande früherer Zeiten wieder gelöscht, deutsche Länder, die uns zur Zeit der Uneinigkeit schmachvoll entrissen waren, wieder gewonnen wurden; freuen darüber, daß der deutsche Name, von jedem Madel, jedem Flecken gereinigt, unsere Ehre, unsere Achtung wiederhergestellt ist, daß dem deutschen Kunstfleiß, der deutschen Industrie zu ihrem Rechte verholfen und unserer wissenschaftlichen Arbeit der gebührende Erfolg gesichert ist, freuen endlich auch darüber, daß das so reichlich vergossene Herzblut unserer Väter in den Freiheitskriegen, und das unserer Kameraden in dem ewig denkwürdigen Jahre 1870—71 nicht umsonst geflossen, vielmehr der Preis dem darzubringenden Opfer entsprechend ist. Wie nun aber jede wahre Freude zur Dankbarkeit mahnt, soll das Sedanfest für uns zweitens sein ein Dankfest.

Die beispiellosen Erfolge der zahlreichen Schlachten in diesem großen deutsch-französischen Kriege, von denen die Schlacht bei Sedan die folgenschwerste war, weil durch sie die Hauptkraft der Gegner gebrochen und somit der Ausgang dieses gewaltigen Kampfes zwischen nationaler Begeisterung und freventlichem Uebermut und langer Verzweiflung schon vorbereitet war, verpflichten uns vor allen Dingen zum Dank gegen Gott, der uns den Sieg an unsere Fahnen heftete; sie verpflichten uns zum Danke gegen unsere süddeutschen Brüder, welche durch ihre Brudertreue die schmachlichen Pläne des dritten Napoleons durchkreuzten; sie verpflichten uns zum Danke gegen alle die zahlreiche Opfer an Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes legten, und dazu beitragen, für unsere höchsten und heiligsten Interessen — unsere nationale Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit, zur Erziehung und Sicherung des Friedens.

Dem als ein Friedensfest feiern wir dreitens diesen schönen Ehrentag unserer alten Vaterlandes. Den Frieden sicherte uns dieser herrliche aller Siege, den Frieden im Innern zwischen den einzelnen deutschen Stämmen, den Frieden nach außen. Wie wird jetzt die

Zeit mehr wiederkehren, daß Deutsche gegen Deutsche das Schwert schwingen, daß Brüder auf Brüder die mörderischen Feuerschlände richten.

Verstümmelt ist die unselbige Eifersucht früherer Tage, verschwunden der Neid und die Mißgunst, welche zur Freude und zum Vortheil habgieriger Nachbarn uns so verberblich schwächten. Die alte Scheidewand zwischen Nord und Süd ist gefallen. Und diese Einigkeit ist unsere Stärke. Unbesiegt steht Deutschland heute da und kein Feind darf es wagen, Deutschland ungestraft herauszufordern. Wahrlich, „Das Kaiserreich ist der Friede.“ In diesem Sinne feiern wir als Deutschamerikaner, als ehemalige Soldaten die des Kaisers- und Königs-Rock mit Stolz und Ehren tragen — Sedan, so lange rollt der Jahre Rad, solange die Ströme zum Meere reisen; in diesem Sinne treue Kameraden, lassen Sie uns alljährlich diesen unergötlichen Ehrentag begrüßen mit den Worten:

„Wie könnt ich dein vergessen? Ich weiß, was du mir bist.“

Und rufen wir aus vollen Herzen:

„Da steigt er auf mit vollem Glanze, Der Tag mit frischem Vorberfranze, Den er auf Deutschland's Sterne drückt.

Ein Sinnbild deutschen Waffeneruhmes, Schlingt er der Deutschen Einheit Band:— Das Banner Deutschen Heldenthumes

Entfaltet seine starke Hand, Sei uns auch fernher Burg und Stütze,

Kur du leih' einem Wert Bestand! C segne Reich und Kaiser, schütze Das liebe deutsche Vaterland!

Meinen herzlichsten Dank allen jenen Lesern des „Staatsanzeiger“, welche mich theils schriftlich, theils mündlich, in meinem Bemühen, Grand Island eine gediegene, lesbare deutsche Zeitung zu geben, aufgemuntert und unterstützt haben. Dem manchmal viel geplagten und hart bedrängten Zeitungsmann thut solche Anerkennung unendlich wohl und weh er dieselbe vielleicht mehr als irgend ein Anderer zu schätzen.

Herrn Van Horn.

Wurden erlappt.

Zwei Uebertreter des 6. Gebots.

In einem Wirthshaus an Ost Front Straße wurden am Montag Abend G. Frankenhoff und Frau Rosa Christianen auf Veranlassung des Gatten der Lepteren verhaftet und mußten die Nacht in der städtischen Kalande zubringen. Sie wurden am Dienstag Morgen durch den Polizeirichter schuldig befunden, ein Zimmer zu unmoralschen Zwecken gemiethet zu haben und um \$39.10 bestraft, welche Frankenhoff bezahlte. Der Gatte der Frau hatte das Paar angeschmiffelt, war bei der Polizeigerichts-Verhandlung zugegen und verlangte nach der Verurtheilung, daß sie sofort die Stadt zu verlassen hätten, widrigenfalls er eine Ehebruchs-Anklage gegen die beiden erheben würde, die ihnen eine einjährige Gefängnisstrafe in Aussicht gestellt haben würde. Frau Christianen brachte die Nacht in Thürnen zu und war am Morgen dem Zusammenbruch nahe.

Dem beleidigten Gatten, der nie einen Zoll breit vom Pfade der Jugend gewichen, ist nun Ruhe geworden.

Artz Rosenmund von St. Elborn stützte am Dienstag der Anzeiger-Office einen recht angenehmen Besuch ab und hinterließ 2 Dugend der feinsten Wassermelonen für die Angestellten.

Der Krieger Willkommen!

Ein warmherziges tiefgefühltes herzlich Willkommen bietet der „Staats-Anzeiger“ den Helden von 1864, '66, '70-71 zu ihrem Einzuge in die Feststadt Grand Island.

Seid uns willkommen Ihr Helden der glorreichen Zeit, da die sämmtlichen deutschen Stämme sich als ein einzig deutsches Volk zusammenschlossen und die schweren französischen Alp abschüttelten, der so lange das liebe deutsche Vaterland bedrückt hatte!

Seid willkommen Ihr Patrioten, die Ihr einst willig das Elternhaus, den eignen Herd-Weib und Kind verließet, die Herzen zwar schwer, aber mit lodernen Flammen der Vaterlandsliebe-berreit, Blut und Leben hinzugeben für Deutschland's Einigkeit, Freiheit und Größe!

Seid uns willkommen, Ihr Männer von Blut und Eisen, Ihr Helden von Saarbrücken, Wörth, Spicheren, Sedan, Bionville, Gravelotte und wie die Stätten ruhmreicher Schlachten alle heißen mögen.

Grand Island's Deutschthum ist heute stolz, die Männer in seiner Mitte zu haben, die geholfen haben, den idealen deutschen Einheitsgedanken zur Wirklichkeit, und Deutschland zu einer der mächtigsten und geachttesten Nationen der Welt zu machen.

Möge das Bundes-Kriegerfest deutsche Einigkeit und durch dieselbe deutschen Einfluß im bürgerlichen und politischen Leben unseres neuen Vaterlandes fördern und festigen, wie ein Guer Patriotismus und pure Tapferkeit, das alte Vaterland groß gemacht haben.

Willkommen, Ihr Krieger, im Namen der Stadt Grand Island, und in Namen unseres Deutschthums. Möge Guer kurzer Aufenthalt in unserer Stadt ein so angenehmer sein, daß Ihr Guch in späterer Zeit oft und gern des Bundesfestes in Grand Island erinnert!

D. A. Staatsverband von Nebraska

Großer Erfolg der Tagung.

Ueber die dritte Jahresversammlung des Staatsverbandes Nebraska, abgehalten in der gastfreundlichen Stadt Fremont, entnehmen wir der „Omaha Tribune“ das Folgende: Die Sitzung des Staatsverbandes muß als großer Erfolg bezeichnet werden, denn sie hat vorzüglichste Arbeit geleistet und großen Eifer und Begeisterung für die gute Sache unter den Delegaten und Gästen hervorgerufen.

Die Bürgerchaft Fremont's hatte sich durch den glänzenden Empfang, welcher den Delegaten und Gästen zum Staatsverbande zu theil geworden ist, selbst übertraffen. Die Stadt prangte um sich eines stereotypen Ausdrucks zu bedienen, im Flaggenschmuck, deutsche Worte klangen uns allenthalben entgegen und man fühlte sich in den Mauern der gastreichen Stadt ganz wie zu Hause.

Unsere politische Thätigkeit seit der letztjährigen Versammlung war eine recht rege. Der Vorstand fand es für notwendig, die Mitglieder aufzufordern, bei der Primarwahl im April für den Gouverneurkandidaten John H. Morehead einzutreten, der dann auch als Sieger aus der Wahl hervorging. Der Vorstand that dies deshalb, weil Senator Morehead's Gegenkandidat innerhalb seiner eigenen Partei stets einer der Führer der engberzigen und fanatischen Reaktion dieser Partei war. Die letzte Primar-

wahl zeigte leider auch wieder der Deutschen unerhörte politische Raubheit und Gleichgültigkeit, denen sie ihre Machtung von Seiten der Politiker zuschreiben haben. Die Kandidaten für Staatsämter und Geschaebter wurden aufgestellt und in vielen Counties und Distrikten des Staates fanden engherzige Fanatiker und Fremdenhasser freimüthigen Kandidaten gegenüber, welche letztere leider in manchen Fällen durch die Theilnahmslosigkeit der deutschen Stimmgeber unterliegen und. Es hat sich herausgestellt, daß die von Deutschen am stärksten besiedelten Counties das verhältnismäßig kleinste Votum abgegeben haben. Was nun angehts dieser betrieblenden Thatsache alles Reden und Schreiben? Möchten wir in dieser Hinsicht doch endlich mal von unsern Feinden lernen! Die Folge der Unterlassung bedingt eine doppelte Wachsamkeit und Thätigkeit, um im Herbst die Ermählung einer liberalen Legislatur zu sichern, sodas wir von weiteren Zwangsgelegen verdonnt bleiben mögen.

Die folgenden Beamten wurden für das kommende Jahr erwählt:

- Präsident—Val J. Peter, Omaha. 1. Vice-Präsident—Karl Kauff, Hastings. 2. Vice-Präsident—Dieter, Mandemer, Pender. 3. Vice-Präsident—Karl Kohde, Columbus. Amanssekretar—John Mattes jr., Nebraska City. 1. Sekretar—John Wokhoff, Omaha. 2. Sekretar—Hv. Schumacher, Grand Island. Schatzmeister—Fred Wolpp, Scribner.

Die Pflasterung.

Wo liegt der Hase im Pfeffer?

Die Stadtväter haben diese Woche endlich den Pflasterungs-Kontrakt vergeben und zwar an die Firma Kelly & Co.

Da ist nun nichts anzufügen, doch hat es mit der Sache einen kleinen Haken. Kelly & Co. haben nämlich nicht das niedrigste Angebot eingereicht, sondern E. R. Bing von Hastings, indem die Angebote folgendermaßen standen:

Table with 3 columns: Name, Cu. Yds., and Price. Includes entries for E. R. Bing, Kelly & Co., Ford Paving Co., Abel & Roberts, Prince & Walker, and W. E. King.

Die Bezeichnung „Cu. Yds.“ in vorstehender Tabelle hat auf die Pflasterung per Quadrat-Yard und die Bezeichnung „Fuß“ auf die Mandelsteine Bezug, welche per Fußlänge berechnet werden.

Demnach hätte der Kontrakt E. R. Bing zufallen sollen, da, wie Herr Bing richtig sagt, der Stadt dadurch etwa \$2000 erspart worden wären.

Da das von Bing zu gebrauchende Material (Lawrence Basstein) den geforderten Anforderungen entsprach, indem es bei der angestellten Probe eine 14-prozentige Abnützung zeigte, während das Geseh eine 18-prozentige erlaubt, so kann es nicht am Material liegen. Bing hat, wie verlautet, bereits einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt erwirkt und ist man sehr begierig, wie unser geschätzter Stadtmann die Sache erklären wird.

Paßt auch auf Grand Island.

Col. Edgar Howard, von Columbus, Neb., Editor des „Columbus Telegram“, und einer der fähigsten und einflußreichsten Männer des Staates, lieft in der letzten Nummer seiner Zeitung den Columbuser Stadtvätern in folgender launiger Weise die Leviten:

„Wenn die Götter das Küllhorn der Prosperität auch fernerhin über mein Haupt ausschütten, werde ich mich in Eile berechnen lassen, eine Waggonladung von Columbuser Grandsteinern in einem Ortswagen über den Missourifluß in transportieren und sie fern lichte in dem kleinen Städtchen Glenwood, Iowa, abzuliefern, um ihnen zu zeigen, wie ein Städtchen von nur einem Fünftel der Größe von Columbus, zehnmal so viele Stads gepflasterte Straßen hat, als unser gutes Städtchen. Ich kann nicht begreifen, wie diese städtischen Beamten in ihrem Varnachlässigsein und so weit davon entfernt, die Hände der Männer tragen beim Ueberbau und neuen Holzbohlenböden, aber die Ueberrigen unter ihnen fahren in Autos und rauchen für verschäfftere Straßen und alle anderen Verbesserungen, die das Städtchen auf der Bankfarte und aus dem Straßenfuß halten. Hab das Eigenhümliche an der Sache ist, daß sie das ohne die Hilfe von Geschäftsalizenzen fertig bringen. Ihren Schnaps beziehen sie aus den Stiefelbäutern eines schismatischen Möbren und es muß gefährlicher Stoff sein, der die kontinenten veranlaßt, eine so hinterliche Sprache zu reden, daß ein Bewohner einer so mächtigen Stadt wie Columbus sie nicht verstehen kann. Ich möchte diesen Glenwood Stiefelbäut-Schnaps nicht in Columbus eingeführt wissen, da mir das Produkt der heimischen Brauerei besser vorkommt, aber ich wünschte, daß ich einen Weg finden könnte, um ein wenig von dem Glitz des Unternehmungsgeistes in die Aehren unserer Geschäfte einzusprengen, der sie veranlassen würde, ihren Geldbeutel nur ein wenig zu öffnen und darauf zu dringen, daß unsere Straßen gepflastert werden.“

Dies hat unser Freund, der Colonel von Columbus, unsern lieben Grand Island wie auf den Leib geschrieben. Wir wagen zu behaupten, daß es in den ganzen Ver. Staaten kein halbes Dugend Städte mit der Einwohnerzahl Grand Island's giebt, wo es mit öffentlichen Verbesserungen im Allgemeinen und der Straßenpflasterung im Besondern so im Argen liegt, wie in unserer Stadt. Sparsamkeit in der Verwaltung ist sehr empfehlenswert, nur darf sie nicht in Knickerei ausarten.

Das Bundes-Kriegerfest

Grand Island bereit zum Empfange der Gäste.

Die verschiedenen Komiteen des Krieger-Vereins von Grand Island haben ihre Vorbereitungsarbeiten für den Empfang und die Bewirthung ihrer Gäste beendet und ist alles im Bereiche der Möglichkeit liegende gethan worden, um den Aufenthalt der Gäste und Besucher des Festes zu einem angenehmen zu machen.

Die hiesigen Geschäftsleute haben durch ihre freigebige Unterstützung nicht wenig beigetragen, das Fest zu einem Erfolg zu machen, wofür ihnen das Deutschthum im Allgemeinen und der Kriegerverein im besonderen herzlich dankbar ist.

Es wäre aber nun ganz besonders wünschenswerth, wenn alle Geschäftsleute sowohl, wie auch die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen, ihre Häuser mit Fahnen schmücken würden, so daß beim Einzuge der Gäste Grand Island in reichem Flaggenschmuck erscheinen würde. Die Firma Wolbach & Sons ist in dieser Sache mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie nicht weniger als eintaufend deutsche Flaggen bestellt, die auch bereits eingetroffen sind.

Die am Montag (Arbeitertag) stattfindende Parade wird, wie schon früher erwähnt, aus drei Divisionen zusammengesetzt sein. Die erste Division besteht aus den alten Helden, den Veteranen glorreicher Feldzüge. Die zweite Division wird aus den Vertretern sämmtlicher deutscher Orden und Vereine gebildet sein und die dritte Division, die Damen und älteren Herren in Automobilen zu Theilnehmern haben.

So bleibt nichts zu wünschen übrig, als gutes Wetter und Jupiter Pluvius wird wohl ein Einsehen haben und den Veteranen sicherlich ihre Zeit nicht verderben. So sieht denn die Bevölkerung Grand Island's, besonders aber der deutsche Theil derselben, der Zeitzeit mit Spannung entgegen und wir sagen sicherlich nicht zu viel, wenn wir prophesieren, daß das Kriegerfest und die Sedanfeier in Grand Island zu einem der schönsten deutschen Feste werden wird, welches je in den Grenzen Nebraska's stattfand.

Etwa 15 Mitglieder des Männerchor von Hastings werden am Kriegerfest theilnehmen und im Verein mit dem Männerchor „Verebranz“ verschiedene Gesänge vortragen.

Sheriff auf der Jagd.

Sheriff Stevens brachte diese Woche einen der Einordnung des kleinen William Maddens verdächtigen Mann aus Süd Dakota nach hier. Derselbe war dort als Farmhand beschäftigt und um seine Photographie zu bekommen wurde ein Bild einer in Thätigkeit befindlichen Dreifachmaschine genommen, während sich der Verdächtige inmitten einer Gruppe dabei stehender Männer befand. Da etliche hiesige Bürger einen Mann in der Gesellschaft des ermordeten Mädchens sahen, den sie identifizieren zu können behaupten, will der Sheriff ihnen Gelegenheit geben, seinen Gefangenen zu sehen, eventuell ihn zu identifizieren.

Am Samstag den 24. August wurden Raymond Messen, der jüngste Sohn von M. Messen von Chapman, Neb., und Arl. Sophie Werth in der deutschen lutherischen Kirche zu Auburn durch den Pastor Brommer ehelich verbunden. Arl. Lillie Bauer von Volk und Arl. Nettie Wiegert von Grand Island fungierten als Brautjungfrauen. Ein opulentes Hochzeitsmahl im Mutterhaufe der Braut bildete den Schluß der Feier.